

Siebente Abtheilung.

Trübsal bringt Geduld; Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden.

Christian Täge's Vater, der Bürgermeister zu Marienwerder, hatte bei dessen Taufe das Gelübde gethan, sein Sohn solle sich in Zukunft der Verkündigung des Wortes Gottes widmen. Als der Vater dem Sohne, der jetzt nach Halle ziehen wollte, um sich zu einem Rechtsgelahrten vorzubereiten, jenes Gelübde offenbarte, antwortete der Sohn: „Es ist zwar eine eigene Sache, für einen Andern, der noch Säugling ist, Gelübde zu thun; doch will ich, mein lieber Vater, mich in Ihren Willen fügen, da Ihre stets gegen mich bewiesene Güte jede Aufopferung von meiner Seite mir zur Pflicht macht. Ich will, weil Sie es wünschen, mich für den Beruf vorbereiten, welchem Sie mich gewidmet haben.“

Täge widmete sich also den göttlichen Dingen, und nicht bloß mit dem Kopfe, sondern auch mit dem Gemüthe und mit allen Kräften. Folgende Geschichte wird das beweisen. — Ein armer Student, Lego, ein Mediciner, trat eines Tages in zerlumpten Kleidern in Täge's Zimmer und schilderte seine trübselige Lage, indem er jährlich nur auf 3 Thaler mit Gewißheit zu rechnen habe und sein übriger Erwerb so kümmerlich wie unsicher sei. Er flehte um eine Unterstützung. Täge, dem der Vater das „Kraus, schau, wem?“ stets eingepägt hatte, gab zwar sogleich gute Hoffnung, erkundigte sich aber nun erst sehr genau nach des bedrängten Landsmanns Wandel. Als diese Erkundigungen sehr günstig ausgefallen waren, eilte er sogleich zu allen übrigen Landsleuten,